

Deutsche  
Zentralbibliothek  
für Medizin  
Köln

38 M

APRIL 2001

# Der Kontext des Augenblicks



Reden sind ein vergängliches Gut. Sie sind wie keine andere sprachliche Form an den Rahmen gebunden, in dem sie gehalten werden. Ist das Ereignis vorbei, so ist auch das Interesse am Wortlaut der Ansprache meist schnell erloschen. Wenn sich Reden in das kulturelle Gedächtnis dauerhaft einprägen, dann deswegen, weil sie prägende Kennzeichen ihrer Zeit, sei der Kontext politisch, kulturell oder ein anderer, symbolhaft bündeln und zuspitzen. Das ist beispielsweise Roman Herzog 1997 gelungen, als der damalige Bundespräsident mit seiner „Ruck-Rede“ den sprichwörtlichen deutschen „Reformstau“ aufzubrechen versuchte. Doch gerade weil es das symbolische Potenzial ist, das einer Rede Bedeutung verleiht, kommt es auf den Wortlaut später kaum an. So gilt wohl auch für die Ruck-Rede, dass sie mehr gelobt als gelesen wurde.

Warum also ein umfangreicher Sonderband des Leibniz-Journals, in dem erstmals Ansprachen und Vorträge einer Jahrestagung gebündelt dokumentiert werden?

Erster Grund: die Themen. Was Sachsens Ministerpräsident Kurt Biedenkopf und Präsident Frank Pobell über Fremdenfeindlichkeit, Zuwanderung oder die Pflichten der Forschung sagten, hat nichts an Aktualität eingebüßt. Gleiches gilt für die wissenschaftlichen Vorträge über Klimaänderungen und ihre Auswirkungen oder Henning Scheichs Expedition in die Tiefen des Cortex.

Zweiter Grund: Die fünfte Jahrestagung vom 3. bis 5. November 2000 in Dresden markiert den Abschluss einer Entwicklungsphase. Daraus erwächst ihre besondere Bedeutung. Fünf Jahre lang haben Wissenschaftler die Geschichte der Leibniz-Gemeinschaft gestaltet. In den ersten fünf Jahren ihres Bestehens hat die Leibniz-Gemeinschaft unter ihren Präsidenten Ingolf Hertel (von 1995 bis 1998) und Frank Pobell (1998 bis 2001) eine stetige und dynamische Aufwärtsentwicklung genommen, die in anerkennende Urteile des Wissenschaftsrates mündete. Das externe Lob findet sich in diesem Heft u. a. im Grußwort von Winfried Schulze wieder. Frank Pobell bemerkte zum Weg der Leibniz-Gemeinschaft an anderer Stelle: „Wir haben erreicht, was Wissenschaftler erreichen konnten.“ Für den nächsten Entwicklungsschritt der Organisation seien andere Fähigkeiten gefragt. Mit der Wahl des erfahrenen Industriemanagers und ehemaligen Präsidenten des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Hans-Olaf Henkel, an die Spitze der Organisation schlug die Leibniz-Gemeinschaft Ende März nun ein neues Kapitel auf. Zum zweiten Mal überhaupt – nach der Wahl des Chemienobelpreisträgers und BASF-Vorstandsvorsitzenden Carl Bosch zum Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft 1937 – führt ein Industriemanager eine große deutsche Wissenschaftsorganisation.

Schließlich noch ein letzter Grund: Es waren gute Reden.

*Frank Stäudner*

Frank Stäudner

SONDERAUSGABE ZUR 5. JAHRESTAGUNG  
der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz  
vom 3. bis 5. November 2000 in Dresden



FESTAKT:

**Laufen Sie keiner Mission hinterher** ..... 1  
Winfried Schulze fordert die Leibniz-Gemeinschaft auf,  
ihre Stärken selbstbewusst auszubauen



**Funktionelle Erforschung des menschlichen Gehirns** 3  
Henning Scheich ist begeistert von der Leistungsfähigkeit  
unseres „Leitorgans“



**Ein Blick zurück – ein Blick voraus:  
fünf Jahre Leibniz-Gemeinschaft** ..... 8  
Frank Pobell beschreibt Leistungen und Aufgaben der Organisation  
und wendet sich gegen bürokratische Hürden bei der Zuwanderung



**Die Sahnne zur Torte** ..... 13  
„Er verkörpert in seinem wissenschaftlichen Werdegang das  
Leibniz'sche Ideal der engen Verbindung von Theorie und Praxis in  
besonders überzeugender Weise“ – Frank Pobell über den  
Doktorandenpreisträger 2000 der Leibniz-Gemeinschaft



**Wissenschaft und Demographie – Herausforderungen an den Wissenschaftsstandort  
Deutschland** ..... 14  
Kurt Biedenkopf stellt fest, dass wir doch in einem  
Einwanderungsland leben und glaubt an die konfliktlösende Kraft  
des Gesprächs



WISSENSCHAFTLICHE VORTRÄGE:  
Klimaänderungen und ihre Konsequenzen

**Atmosphärenphysik** ..... 19  
Ein Phänomen am nächtlichen Himmel ist möglicherweise  
ein „Frühwarnsystem“ für vom Menschen verursachte  
Klimaänderungen



**Klimafolgenforschung** ..... 24  
Der Mensch muss sich für künftige Naturkatastrophen als  
Folgen des Klimawandels wappnen



**Wirtschaftswissenschaften** ..... 28  
Simulationen können einen begrenzten Eindruck davon  
vermitteln, welche volkswirtschaftlichen Kosten Veränderungen  
des Klimas verursachen